

SCHEITZA

vor Kriminalität



Sonderausgabe

Mitgliederinformation

Berlin, Sommer 2013

Liebe Mitglieder,

aus aktuellem Anlass erhalten Sie heute außerhalb des üblichen Quartalsturnus eine Sonderausgabe unserer Mitgliederinformationen.

Wir warnen unsere Mitglieder damit wohl zum allerersten Mal in unserer über 29-jährigen Vereinsgeschichte spontan und außer der Reihe vor einem Kriminalitätsphänomen, das zwar nicht neu ist, aber gerade in diesen Sommerwochen – zumindest hier in Berlin – rapide zunimmt: Handydiebstahl durch nichtdeutsche Taschendiebe.

Frank Thiele, unser Projektgruppenleiter Prävention, sitzt als Polizeibeamter im Herzen unserer Stadt gewissermaßen an der Quelle, wenn es darum geht, über die neueste Kriminalitätsentwicklung auf dem Laufenden zu sein.

So berichtete er dem Geschäftsführenden Vorstand der ISVK auf seiner Sitzung vom 1. August 2013 über das hier drastisch gestiegene Anzeigenaufkommen zu einer speziellen Form des Diebstahls, wobei die Täter mit dem alten Taschendiebstahlstrick des „Abdeckens“ vorgehen und hauptsächlich hochwertige neue Smartphones erbeuten.

Dazu hatte Frank Thiele auch gleich den Entwurf eines Beitrags zur Vorbeugung bei der Hand, der – typisch für ihn als Berliner – mit „Herz und Schnauze“ geschrieben ist und stellenweise seinen augenzwinkernden Humor aufblitzen lässt. Außerdem kommen auch hier wieder die schon aus der Konfliktvermeidung und -bewältigung bekannten Elemente unseres Präventionskonzepts zum Tragen, was einmal mehr belegt, wie universell anwendbar das Konzept ist. Einige zuvor bei Tisch geschossene Bilder, die das übliche Tätervorgehen dokumentieren, runden seinen Beitrag ab.

Der Geschäftsführende Vorstand war von dem ansprechenden Entwurf sehr angetan und folgte dem Vorschlag gern, hieraus eine Sonderausgabe unserer Mitgliederinformationen zu gestalten, die Ihnen nun vorliegt.

Wir wären erfreut, wenn nicht nur Sie selbst als unser Mitglied einen gewissen Nutzen aus dieser Publikation ziehen, sondern unsere Hinweise und Tipps auch im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis verbreiten würden.

Ihr



Winfried Roll

1. Geschäftsführer

Impressum „Schutz vor Kriminalität“ – Mitgliederinformation der ISVK
Eigendruck im Selbstverlag – Redaktion: KD a. D. Winfried Roll
Initiative Schutz vor Kriminalität (ISVK) e. V.
Gallwitzallee 85 (Eingang Eiswaldtstraße 2), 12249 Berlin
Telefon/Telefax: 030 2473548 – E-Mail: post@isvk.de – Internet: www.isvk.de

Prävention

Frank Thiele, Polizeihauptkommissar
Beisitzer Projektgruppe Prävention

DREISTER HANDYDIEBSTAHL: SO SCHÜTZEN SIE SICH!

In Berlin häufen sich die Diebstähle von Mobiltelefonen auf offener Straße. Wie geht denn das „auf offener Straße“, fragen Sie sich? Nein, hier sind nicht die Taten gemeint, bei denen zu- meist jungen Menschen das Handy oder Smartphone einfach aus der Hand gerissen wird und die Grenzen vom Raub zum Diebstahl fließend sind, zumindest strafrechtlich. Ja, Sie haben richtig gelesen – „vom Raub zum Diebstahl“ und nicht umgekehrt. Das Wegnehmen durch ein „Aus-der-Hand-Reißen“ zählt nämlich unter Umständen juristisch „nur“ als Diebstahl, im Schweizer Strafrecht ein „Entreißbediebstahl“. Hier geht es aber um spezielle Taschendiebe.

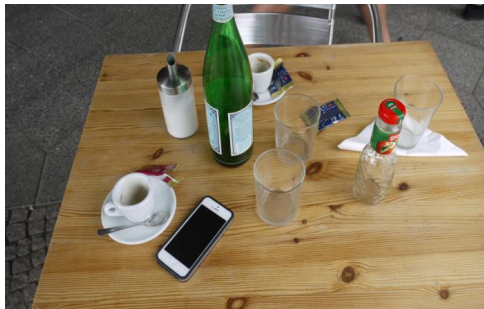
Tatgelegenheiten gibt es ja genug, und Gelegenheit macht nun mal Diebe. Beobachten Sie doch ein- mal die Menschen auf der Straße und zählen Sie eine Minute lang die Leute, die gerade mit ihrem Te- lefon beschäftigt sind: Alles das sind potenzielle Tatgelegenheiten! Zum richtigen Zeitpunkt abgelenkt und zu einer Uhrzeit, wenn eher wenige Menschen auf der Straße sind, steigt das mögliche Risiko – für uns häufig unbemerkt – an. Das ist nicht wirklich etwas Neues.

Neu ist auch nicht, dass wir gerade in größeren Städten wie hier in Berlin seit einiger Zeit – ich weiß schon gar nicht mehr, wann es anfang – von Tätergruppen heimgesucht werden, die vor unseren Au- gen stehlen, was nicht niet- und nagelfest ist. Wer schon einmal Opfer von Taschendieben geworden ist, der wird ein Lied davon singen können.

Handydiebstahl

Aktuell aktiv sind die Leute mit den Schreibbrettern, die uns mit einer Unterschriftensammlung so ge- schickt ablenken, dass wir alles andere außer Acht lassen – so zum Beispiel unsere Mobiltelefone: „Wenn ick nich uffpasse, denn isset weg“, würde der Berliner sagen.

Junge Männer und junge Frauen, manche sogar mit Kindern, ziehen dreist durch Restaurants und Caféhäuser und räumen von den Tischen oder aus den Taschen ab – wie Greifvögel ihre Beute. Spä- testens, wenn diese Leute mit einem Schreibbrett in der Hand auftauchen, sollten bei uns alle Alarm- glocken schrillen: Die Masche ist immer aktuell, wobei die Tatverdächtigen leicht zu erkennen sind und sehr auffällig auftreten – eigentlich zu auffällig. Sie sehen so ähnlich aus wie die Leute, die beim Am- pelstopp an der Kreuzung immer unsere Autoscheiben putzen wollen, und verhalten sich häufig ähn- lich aufdringlich. Das Tätervorgehen folgt immer dem gleichen Schema:



Sie sitzen im Restaurant, Café, Biergarten oder Straßencafé und warten auf die Bedienung, die abräumt oder abkassiert. Auf dem Tisch liegt nach dem letzten Telefonat womöglich noch Ihr Handy (tunlichst ein teures Smartphone), oder Sie haben vielleicht schon mal Ihre Geldbörse zum Bezahlen herausgelegt.

In dieser typischen und alltäglichen Situation ist ganz be- sondere Sorgfalt geboten; denn sonst geht es mit dem „Abräumen“ oder „Abkassieren“ eventuell viel schneller als Ihnen lieb ist...

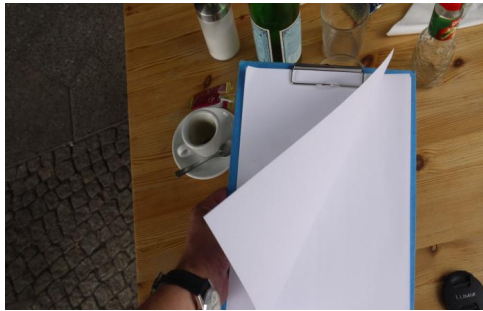
Nämlich dann, wenn plötzlich zwei, drei oder noch mehr „dieser Leute“ an Ihren Tisch kommen, auf Sie in gebroche- nem Deutsch einreden, während zudem vielleicht noch ihre ganz kleinen Kinder um Sie herumwuseln, und Ihnen ein Schreibbrett etwa mit einer Unterschriftenliste vorhalten.

Bei einer anderen Variante – hierbei entfällt dann natürlich das „Einreden“ – kann auf dem vorgehaltenen Blatt auch eine krakelige Mitteilung stehen, wonach die Person ange- blich taubstumm ist und Ihnen etwas verkaufen möchte. Im- mer aber wird Ihnen etwas vor die Nase gehalten.



Das ist nämlich der bei Taschendieben häufig praktizierte Trick des „Abdeckens“. Auf der Straße ist es häufig ein Stadtplan, der dem Opfer von einem „ratsuchenden Touristen“ vorgehalten wird, hier im Café oder Restaurant halt das bewusste Schreibbrett: Stets wird zum einen die Aufmerksamkeit des

Opfers gebunden, weil es sich auf dem Plan zu orientieren oder die vorgehaltene Mitteilung zu lesen versucht, und zum anderen wird damit der Blick auf die stehende Hand verdeckt.



So passiert es auch hier am Tisch: Während sich das arglose Opfer mit der vorgeblichen Unterschriftensammlung befasst oder die Mitteilung liest, stiehlt einer von den Tätern unter dem „abdeckenden“ Schreibbrett geschickt das Handy (Smartphone) oder die Geldbörse, die so offen und einladend daliegen – na ja: da lagen...

Ein solcher Diebstahl ist eine Sache von Sekunden, wenn nicht gar Sekundenbruchteilen – und ebenso plötzlich, wie die Diebe erschienen waren, sind sie auch wieder weg. Wenn man die Tat bemerkt, ist es jedenfalls zu spät.

Ja, hier wurde „abgeräumt“... Ein Smartphone im Werte von einigen hundert Euro hat in aller Öffentlichkeit und ganz gewaltlos den Besitzer gewechselt. Und bei einer Berliner Aufklärungsquote des Taschendiebstahls (insgesamt) von zuletzt (2012) gerade 4,4 Prozent stehen die Chancen nicht besonders gut, es wiederzubekommen.

Wenn es allein um schweren Taschendiebstahl (hier: Bandendiebstahl) geht, sieht das schon anders aus: Als solcher wurden im letzten Jahr zwar nur 64 Fälle erfasst, die wurden aber zu 79,1 Prozent aufgeklärt.



Aller Erfahrung nach hat es übrigens kaum Zweck, die Täterinnen oder Täter in Nacheile zu stellen oder festzuhalten, weil sie das belastende Beutegut dann längst an Mittäter weitergegeben oder auch – wie schon beobachtet – im öffentlichen Straßenland „gebunkert“ haben. Außerdem werden die gestohlenen Smartphones sofort nach der Tat ausgeschaltet, um ihre Ortung über Funk zu verhindern.

Handydiebe und Hütchenspieler

In touristischen Gegenden sind die allseits bekannten Hütchenspieler seit nunmehr über dreißig Jahren ein sichtbares Phänomen. Wer immer noch darauf hereinfällt, der muss ja „...“ sein – das weiß doch jedes Kind! Aber offenbar weiß es nicht jedes Kind und muss es sich immer noch lohnen; denn sonst gäbe es diese „Damen und Herren“ ja nicht mehr.

Die Berliner Polizei setzt seit Wochen in der City West (Kurfürstendamm, Tauentzienstraße) und der City Ost (Unter den Linden, Alexanderplatz) eine speziell geschulte Gruppe erfahrener Polizisten gegen Hütchenspieler ein. Die Fingerakrobaten mit ihren Hütchen hatten sich im Laufe des Jahres wieder stärker etabliert und waren zunehmend aggressiv auf Passanten losgegangen, die sich zwar interessiert zeigten, dann aber doch nicht mitspielen wollten. Der eine oder andere Tourist – auch aus diesem unserem Lande – kann es trotzdem nicht lassen. Einer beklagte dann bei der Polizei den Verlust von sage und schreibe über 1.300 Euro... Ganovenweisheit: „Jeden Tag steht ein Doofer auf!“

Ein offenes Geheimnis ist natürlich, dass diese Leute, wenn sie nicht gerade mit Hütchen spielen, auch häufig die selbigen sind, die in der Disziplin Taschendiebstahl sehr aktiv und leider erfolgreich sind. Um den klassischen Taschendiebstahl kümmert sich das Landeskriminalamt (LKA 711) seit fast einem Jahrzehnt mit immer hoch motivierten und auch erfolgreichen Polizistinnen und Polizisten. Trotz der guten Polizeiarbeit funktioniert Prävention nur, wenn wir selbst etwas dazu beitragen:

Was wir tun können

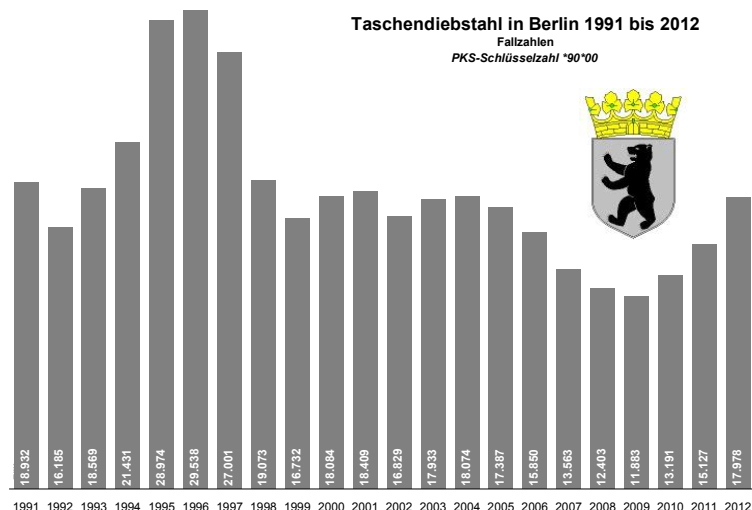
- Ich reduziere Tatgelegenheiten und lasse mein Handy oder Smartphone etwa im Restaurant oder Café *nicht* auf dem Tisch liegen und zeige auch *nicht*, wo mein Geld verstaut ist.
- Wenn ich merke, es kommt mir jemand zu nahe, dann schaffe ich mir einfach wieder Platz. Das kann und soll auch *lautstark* geschehen. Die Prävention nennt das „Öffentlichkeit herstellen“.
- Der Dieb ist nur erfolgreich, wenn er mit mir in unmittelbarem Körperkontakt kommen kann. Also achte ich bewusst auf *Distanz* und stelle sie laut und deutlich her.
- Das Ganze ist Ihnen *peinlich*? Na gut, dann hat der Dieb schon wieder einen Vorteil: Peinlichkeit nützt nur dem Täter!
- Für die Fahndung und Sperrung habe ich die *IMEI* (International Mobile Station Equipment Identity) meines Handys oder Smartphones notiert, die mit der Tastenfolge **#06#* angezeigt wird.

Alle Bilder: ISVK e. V.

Kriminalität

BERLIN: TASCHENDIEBE AUF DEM VORMARSCH, ÜBER 5,5 MILLIONEN EURO SCHADEN

In keiner anderen deutschen Stadt greifen Taschendiebe so oft zu wie in unserer Bundeshauptstadt Berlin. Die hier im Jahr 2012 angezeigten 17.978 Fälle des Taschendiebstahls (insgesamt) bedeuteten einen Anstieg um 18,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr, und die Häufigkeit lag im vergangenen Jahr mit 522 Fällen pro 100.000 Einwohner fast 3,7 mal so hoch wie im Bundesdurchschnitt (143). Der Gesamtschaden belief sich auf über 5,5 Millionen Euro.



Damit setzte sich nach dem fünfjährigen Rückgang von 2005 bis 2009 im dritten Jahr in Folge ein Anstieg fort, wie ihn die Stadt zuletzt vor knapp zwanzig Jahren, in der Zeit bald nach der Wiedervereinigung, erlebt hatte. Von der damaligen (1996) Höchstbelastung mit 29.538 Fällen – 851 Fälle pro 100.000 Einwohner – sind wir dieser Tage allerdings noch ein Stück weit entfernt.

Taschendiebstähle lassen sich im Prinzip allein durch beweissichere Festnahmen auf frischer Tat aufklären. Die gelingen nur mit eingespielten Teams besonders ausgebildeter, erfahrener und motivierter

Einsatzkräfte, viel Geduld und letztlich auch ein wenig Glück. Es kommt nämlich darauf an, den Täter mit der Beute zu fassen, die Mittäter – Taschendiebe „arbeiten“ immer in kleinen Gruppen – zu erkennen und dingfest zu machen sowie tunlichst auch das Diebstahlsopfer dabei zu haben...

So wurden im vergangenen Jahr 784 (4,4 Prozent) aller angezeigten Taschendiebstähle aufgeklärt und dazu 670 Tatverdächtige ermittelt, von denen fast ein Viertel (24,3 Prozent) unter 21 Jahre alt und knapp drei Viertel (74,0 Prozent) Nichtdeutsche waren.

Ein erfahrener Taschendiebstahlsermittler erkennt „seine“ Täter an den Augen; denn der Blick eines Taschendiebes ist nicht auf das Gesicht des Opfers, sondern auf die Beute gerichtet – er schweift also auf der Höhe von Hand-, Umhänge- und Gesäßtaschen oder Rucksäcken.

Die zentrale Bearbeitungszuständigkeit für Taschendiebstahl liegt beim Landeskriminalamt (LKA 711 – Ermittlungsgruppe Tasche). Diese Fachdienststelle verfügt neben den Kräften der Sachbearbeitung auch über operative Kräfte für den Einsatz an den entsprechenden Kriminalitätsbrennpunkten der Stadt. Sie hat außerdem einige Flyer und eine Reihe von Postern zur Vorbeugung herausgegeben. Die Flyer sind in verschiedenen Sprachen erschienen, weil ja viele der potenziell Betroffenen ausländische Touristen sind.

Die Poster stellen gängige Tatsituationen wie etwa im Restaurant oder Supermarkt sowie die häufigsten Täterarbeitsweisen – Rempel-, Drängel- oder Beschmutzer-Trick – jeweils mit einer kurzen Beschreibung augenfällig dar. Das Poster zum Stadtplan-Trick (Bild rechts) macht eine der Varianten des „Abdeckens“ deutlich, das ja auch beim Diebstahl von Handys und Smartphone gerne eingesetzt wird.

Die Publikationen der Fachdienststelle sind im Internet unter www.berlin.de/polizei/kriminalitaet/taschendiebstahl.html herunterzuladen.

Quellen: Der Polizeipräsident in Berlin (Landeskriminalamt)

Der Polizeipräsident in Berlin
in Berlin

Vorsicht
Taschendiebe

Abgezweigt!

Stadtplan-Trick

Sie werden unter Vorhalt eines Stadtplanes nach dem Weg gefragt. Während Sie Auskunft geben, werden Sie bestohlen.

Der Polizeipräsident in Berlin
Landeskriminalamt - LKA 711
Ermittlungsgruppe Tasche
Parkstraße 53 a
10553 Berlin
t: 030 90 111 | polizei@berlin.de

Augen auf und Tasche zu!

Spezialdruck in Hochauflösung 2012 001 - 200 1001